

# Tom Kreß' Rundumschlag

Bayerischer Dienstag im Bräustüberl: Schauspieler beweist sein kabarettistisches Talent mit seinem Programm „Krolls Aufstand – G’schafft!“

**Garmisch-Partenkirchen** – „G’schafft!“: Erleichtert und glücklich nahm Tom Kreß am Ende seines Solo-Abends im überfüllten Garmischer Bräustüberl den begeisterten Beifall entgegen. Schließlich zog der Allgäuer zur Erheiterung des Publikums ein großes Blatt Papier hervor – „Ich kann mir keine Texte merken“ –, um den Namen Georg Büttel vorzulesen. Der Künstlerische Leiter des Kultursommers hatte die Texte für sein Kabarett-Programm „Krolls Aufstand – G’schafft!“ geschrieben, die Show mit ihm erarbeitet. Der locker-flockig improvisierte Abgesang des Schauspielers, den Garmisch-Partenkirchnern noch



Als Entertainer mit großem Potenzial erweist sich Tom Kreß in seinem Solo-Programm.

FOTO: KORNATZ

bestens in Erinnerung von der Kultursommer-Inszenierung „Schlafes Bruder“ (2012), war das i-Tüpfelchen dieses bayerischen Dienstags.

Mit gefüllter Mülltüte und vollbepacktem Rucksack hatte Kreß als Altenpfleger Sebastian Kroll die kleine, schwarz ausgeschlagene Bühne – seinen persönlichen, 2500 Meter hohen Krisengipfel – bei 35 Grad Hitze erklimmen. „Hier oben“ resümierte er über die Höhen und Tiefen seines Lebens und holte aus zum Rundumschlag. Da bekamen die Mountainbiker, die ihn beim Aufstieg in den Graben gezwungen haben, ebenso ihr Fett weg, wie seine Familie. Die Mutter hat-

te ihm zeitlebens mit ihrem Spruch: „Das schaffst Du nie“, deprimiert und immer wieder seinen erfolgreichen Bruder Rainer vor die Nase gehalten. Wie ein roter Faden zieht dieser sich durch das Kabarett-Solo. Herrlich, wenn Kreß im rasanten Sprechtempo Rainers Biografie präsentiert oder mit der Bergdohle, die er Concita Leberkas tauft, spricht. In solchen Szenen nahmen die Monologe rasant an Fahrt auf.

Beim sozialkritisch-tragikomischem Resümee über Heimzustände, Demenzerkrankte, Flüchtlingsdrama und verfehlte politische Entscheidungen blieb das Lachen dagegen im Hals stecken. Redlich be-

müht sich Kroll, die Ratschläge seines Heimleiters, der noch mehr Einsatz verlangt, die vom Opa – „der Herrgott hat’s schon richtig gemacht“ – und die von Buddha zu verstehen. Auch ein Traum bringt ihn in seinem Bemühen um Übersicht nicht weiter. Aus dem aufgeklauten, mitgebrachten Müll – ein herrlicher Regieeinfall – baut er eine Buddha-Figur, die’s richten soll. In seiner Euphorie treibt er sich schließlich selbst auf den nächsten Gipfel. Ein etwas anderer, durchaus kurzweiliger Kabarett-Abend, und ein Entertainer mit großem Potenzial, der seine Premiere bestens meisterte.

MARGOT SCHÄFER